

durante la Edad Media, Palma de Mallorca 1908, ist als erster Versuch eines Spanischen 'Wattenbach' auch ohne den Anspruch auf selbständige Forschung nützlich und geeignet, namentlich für die Quellen des späteren Mittelalters zur Einführung zu dienen, wenn dem Verfasser auch die ausländische Literatur meist nicht zugänglich gewesen ist und er die Ausgaben von Mommsen in den *Auctores antiquissimi* der MG. nur durch Vermittlung der 'Sources' von Molinier zu kennen scheint. W. L.

35. Dr. B. Sepp, Zur A fra legende (Studien und Mitth. 1909, XXX, 1, S. 418—421) ist augenblicklich 'nur' der Meinung, dass die Vorlage von α und $\alpha. b$ ein besseres Exemplar des Textes β als der uns vorliegende darstelle, — eben für dieses bessere Exemplar $\alpha. a. b$ streite ich — und braucht nun nur noch der Meinung zu sein, dass auch schon α allein alle übrigen Hss. übertrifft, — was der Satz über die Befehle der Kaiser beweist, — um völlig mit mir übereinzustimmen. B. Kr.

36. H. Goelzer, Le Latin de s. Avit évêque de Vienne, Paris 1909, veröffentlicht aus seinen Uebungen an der Sorbonne hervorgegangene Untersuchungen über Syntax und Stil des Avitus in breitester Form auf 767 S. unter Beigabe endloser Belegstellen. Zu Grunde gelegt ist der Peipersche Text, dessen Vorzüge er nicht genug rühmen kann, und ohne diese hätte man vielleicht die Pflicht gehabt, selbständig auf die Quellen zurückzugehen. Nur eine versteckte Note besagt, dass Peiper dem Sirmondschen Texte vielleicht zu grosses Misstrauen entgegengebracht habe, und das ist in der Tat der Hauptmangel seiner Ausgabe. Sollte Columban wirklich der letzte Kirchenschriftsteller gewesen sein, der ausschliesslich Itala-Texte benutzte, wie G. meint? B. Kr.

37. M. Besson, L'art barbare dans l'ancien diocèse de Lausanne, Lausanne 1909, ein künstlerisch ausgestatteter und mit zahlreichen Abbildungen, auch Schrifttafeln geschmückter Prachtband, behandelt die Kunst der germanischen Einwanderer in der alten Diözese Lausanne bis zur Gründung des Königreichs Burgund (888) in allen Zweigen, und uns interessieren neben den Inschriften, z. B. der poetischen Grabschrift des Bischofs Marius (S. 208), vor allem die Hss. Dem Verf. ist es geglückt, ein bisher unbekanntes halbes Blatt der Getica des Jordanes in Fuldischer Schrift saec. VIII. ans Licht zu ziehen, und er